Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 91 (1997)
Heft: 4

Rubrik: Theaterwerkstatt Schweiz : und die Sprache bewegt sich doch

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

91. Jahrgang

Nr. 4
April 1997

Gehörlosen Zeitung

Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes (SGSV)

Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen

Unterricht

Sprachheilschule St. Gallen

Seite 7

Gehörlose Fachkräfte

Interview

Seite 9

Etrusker

Volkshochschulkurs für Gehörlose

Seite 12

Fasnacht

20-Jahre-Jubiläum in Luzern

Seite 14

Theaterwerkstatt Schweiz

Und die Sprache bewegt sich doch

an/Wer im Februar und März die Vorstellungen der Theaterwerkstatt Schweiz gesehen hat, muss begeistert gewesen sein von dieser speziellen Art der Begegnung zwischen hörenden und gehörlosen Schauspielern. Was passiert, wenn die gesprochene Sprache wegfällt beim Aufeinandertreffen verschiedener Kulturen? Bewegungen, Gesichts- und Körperausdruck werden zum Kommunikationsmittel. Professionelle Theaterschaffende und gehörlose Schauspielerfahrene, die Gebärdensprache benutzen, zeigten unter Einsatz ihrer Talente und Offenheit für Neues überraschende Kreationen.

Theaterwerkstatt Schweiz
Sie fördert die Begegnung zwischen Theaterschaffenden und Theaterinteressierten verschiedener Kulturen, Herkunft und Kunstrichtungen. Paul Weibel, Leiter des Projekts «Und die Sprache bewegt sich doch», hat die Begegnung mit einer anderen Sprache nicht in fernen Kulturen gesucht, sondern bei den Gehörlosen, «die als NachbarInnen in unseren Städten und Dörfern wohnen». Nelly Bütikhofer, Verantwortliche der künstlerischen Leitung, betont, dass es für die Theaterleute dabei nicht um ein «Stehlen» von Ideen in der Gebärdenkultur ging, auch nicht um einen Theaterkurs für Gehörlose. Etwas Neues zum Thema Sprache durfte aus der Begegnung verschiedener Menschen entstehen.

Es bewegt sich was - es spricht etwas
Unglaublich, was man in einer Stunde in den abwechslungsreichen, kurzen Szenen miterleben kann: *Geschichten:* Ein Mann schwimmt im Meer, legt sich an den Strand, schläft ein und wacht mit Sonnenbrand auf - keine Requisiten sind nötig, das eindrückliche Spiel von Halko Kurtanovic ist eindeutig und; die Fabel von dem wendigen kleinen Halm und der starrköpfigen Eiche - überzeugend dargestellt von Roland Hermann. *Sprachbewegung:* Wie sieht es aus, wenn sich Gesprächspartner immer mehr

aufregen, lauter werden mit Sprache, sich mit Gebärden die Bewegung/das Wort «abschneiden» - köstlich und humorvoll gespielt in Zweiergruppen. *Verletzte Gefühle in Bildsprache*: «Einen Schritt auf jemanden zutun», eine einladende Geste oder Lächeln, eine auffordernde Handbewegung trifft auf Ablehnung, abgewandte Blicke und Körper, die sich zurückziehen. *Humor:* Roland Hermann «im Duell» mit Roger Nydegger: Immer ausgeklügelter und grossräumiger werden die Machogebärden der beiden «Angeber». *Ironie:* Eine hörende Schauspielerin versetzt sich in die Rolle einer Zuschauerin, die sich erstaunt über das ungewöhnliche Stück äussert. *Zärtlichkeit und Poesie*: Mit verschmitztem Lächeln und «federleichter Melancholie» zeichnet Claudia Jauch dem hörenden Partner ihre feinen, tröstenden Gesten in die Luft, geduldig «üben» sie zusammen, er geht weg, verausgabt sich in seiner Sprache - kommt wieder zurück - beide gebärden zusammen. Ein Augenschmaus. *Musik und Tanz*: Ein Cellospieler kommt auf die Bühne: Die Gehörlosen fühlen seine Musik in der Berührung des Instruments, tanzen, schauen dann den hörenden Tänzern zu. «Ich schaue Cello, Musik ist in mir drin», sagt Roland Hermann. Ein anderes Mal verschmilzt die ganze Gruppe in einer Bewegung, im gemeinsamen Ausdruck.

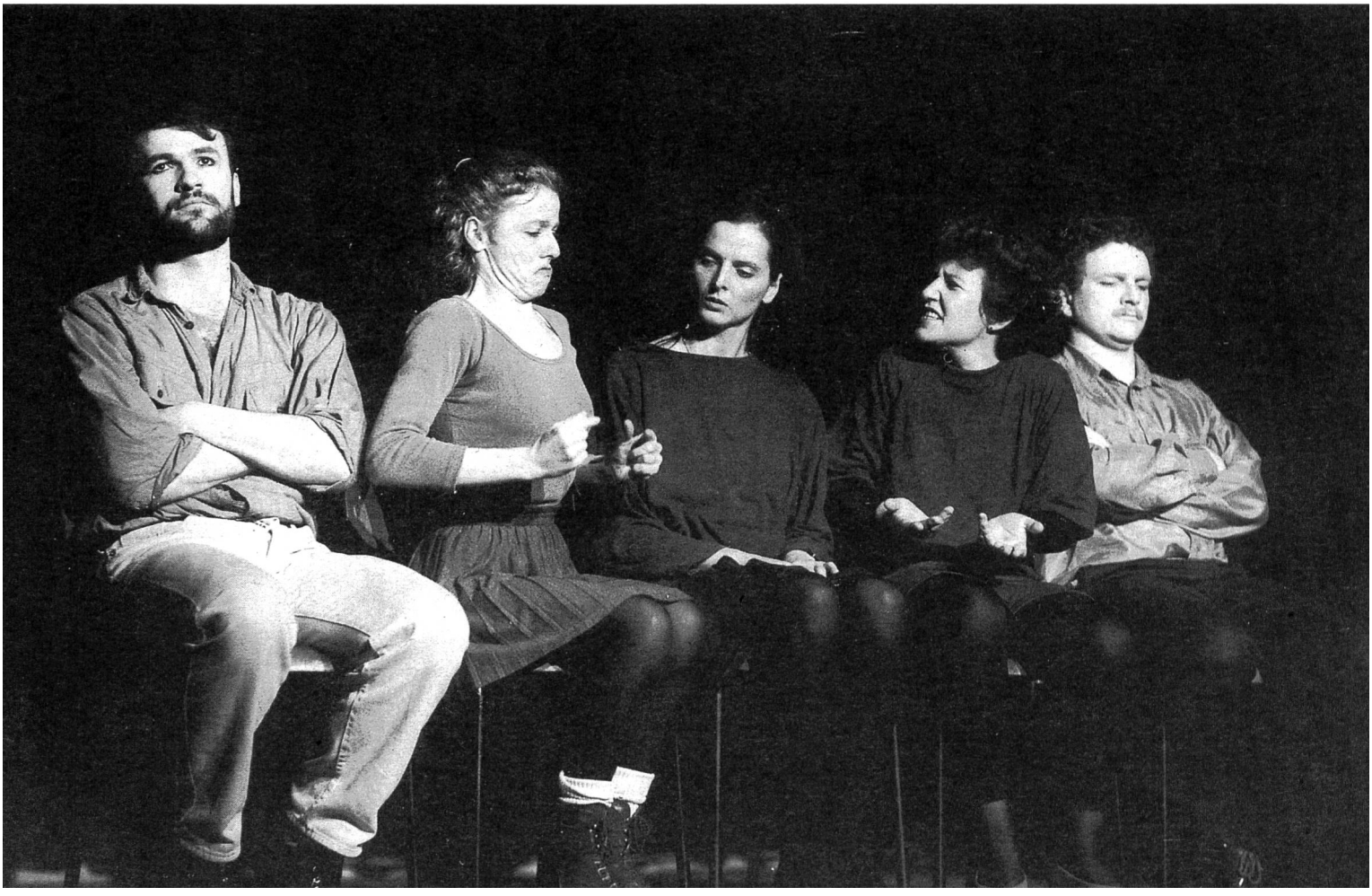
Der Zuschauer sieht: Es ist möglich, dass Hörende und Gehörlose sich begegnen, dass jeder Mensch, jede Kultur Eigenes bewahren kann und auch, dass durch eine Metakommunikation, eine Art Zwischensprache, die Begegnung aller auf einem «goldenen» Mittelweg gleichzeitig gelingen kann.

Hinter den Kulissen

Die Kontaktaufnahme Paul Weibels mit dem SGB und dessen Kulturbeauftragten Roland Hermann erfolgte schon 1995. Paul Weibel beschreibt die Zusammenarbeit: «Die Gehörlosen hatten nicht viel praktische Theatererfahrung und wir Hörenden wussten wenig über die Kultur der Gehörlosen. Daher wurde im ersten Teil des Projekts zunächst viel diskutiert und Erfahrungen ausgetauscht. Die Lernenden waren hauptsächlich die Hörenden. So war es möglich, ein gemeinsames Verständnis für die zukünftige Zusammenarbeit zu finden. Nicht immer war es einfach. Doch das gegenseitige Interesse war so gross, dass auch einzelne Schwierigkeiten gelöst werden konnten.

Im zweiten Teil haben wir mit der praktischen Theaterarbeit begonnen. Wir improvisierten* Situationen aus dem Alltag. So zum Beispiel: Was geschieht, wenn die Sprache versagt? Ob gebärdend oder oral sprechend, immer wieder gibt es im Leben Situationen, in denen uns die Sprache «wegbleibt». Die Trauer lässt uns verstummen oder die Freude lässt uns tanzen. Ein weiteres Beispiel ist die Auseinandersetzung mit Sprachbildern. Gerade grosse oder tiefe Gefühle kann man manchmal besser verbal oder

Erstaunt beobachtet die hörende «Zuschauerin» das Gespräch zwischen Claudia Jauch und Steffi Hirsbrunner.



Tanz und Gebärden, einmal nebeneinander...

optisch über sie mitteilen, z. B. «Ich fühle mich leicht wie ein Vogel». So haben wir uns mit verschiedenen Themen beschäftigt und Material für eine Theateraufführung gesammelt.»

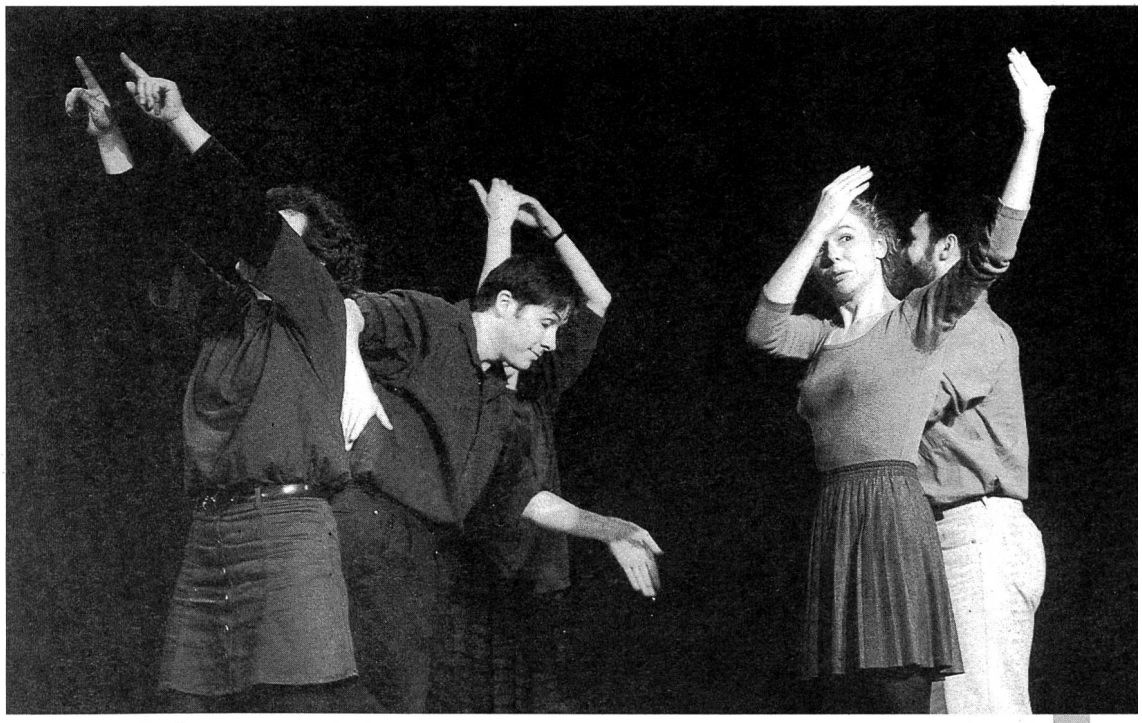
Nelly Bütikhofer beschreibt die Proben:
«Wir haben während sechs Wochen an fünf Tagen pro Woche zusammengearbeitet. Die Arbeit ist aus Improvisationen entstanden. Dabei konnten sich alle einbringen, das heisst, es wurde immer alles besprochen, man hat sich gegenseitig korrigiert, Rückmeldung gegeben, unterstützt. Wenn die Tänzer/Schauspieler etwas gemacht haben, habe ich immer die Gehörlosen gefragt, was sie sehen, wie sie das Gesehene verstehen.
Meine Arbeit war, die vielen «Stimmen», also Anregungen, Vorschläge, Bedürfnisse, Ideen, Fragen, Kritiken zu sammeln und so zu lenken und zu ordnen, dass dann wieder «ein Ganzes» daraus entstand.
Eine wichtige Frage war die Abstraktion. Für die Gehörlosen waren abstrakte Abläufe zuerst fremd. Im Laufe der Probezeit fand aber auch hier zunehemend eine Annäherung statt und die Gehörlosen sprengten mehr und mehr ihren festgelegten Bewegungsraum.

Die Werkstatt-Aufführung besteht aus szenischen Teilen, die die Ränder/Grenzbereiche der verschiedenen Sprachen erforschen. Es handelt sich bei allen Szenen um Improvisationen, die zwar inhaltlich und im Ablauf festgelegt sind, aber viel Freiraum bieten und dadurch bei jeder Vorstellung etwas anders sind.

Gute Aussichten

«Wenn wir und das Publikum mit der Arbeit zufrieden sind, wird mit weiteren interessierten Gehörlosen, professionellen Tänzern und Schauspielern im November 1997 eine zweite, grössere Arbeit aufgeführt», schreibt Paul Weibel.
Inzwischen hat das Stück sehr viel Beifall beim Publikum gefunden. Man weiss, dass alle Vorstellungen ausverkauft waren und viele keine Karten mehr bekamen.
Man darf also auf eine weitere Zusammenarbeit und auch auf Lösungen für die gehörlosen Darsteller hoffen, die sich neben ihren hauptberuflichen Tätigkeiten mit Energie und Talent einsetzten.

Ebenfalls mitgewirkt haben: Christiane Loch, Silvano Mozzini, Roger Nydegger und Brigitta Weber



...einmal in der Gruppe